

Nr.4

# ATLAN

DAS ABSOLUTE ABENTEUER

Logbuch  
der SOL



Band 4

# Logbuch der SOL

Hans Kneifel

Detlev G. Winter

Impressum:

ATLAN-Taschenheft-Romane

erscheinen einmal im Monat in der Pabel-Moewig Verlag GmbH, 76437 Rastatt.

Redaktion: Sabine Kropp

Redaktionsanschrift: PERRY RHODAN-Redaktion,

Pabel-Moewig Verlag GmbH, Postfach 23 52, 76413 Rastatt

Internet: [www.perry-rhodan.net](http://www.perry-rhodan.net)

Titelbild: Arndt Drechsler

Lektorat: Rüdiger Schäfer

Druck und Bindung: VPM Druck KG, Karlsruher Straße 31, 76437 Rastatt

Vertrieb: VU Verlagsunion KG, 65396 Walluf,

Postfach 5707, 65047 Wiesbaden, Telefon: 0 61 23 / 620-0

Anzeigenleitung: Pabel-Moewig Verlag GmbH, 76437 Rastatt

Anzeigenleiter und verantwortlich: Rainer Groß

Alleinvertrieb und Auslieferung in Österreich:

Pressegroßvertrieb Salzburg Gesellschaft m.b.H., Niederalm 300, A-5081 Anif

Aboservice:

Bauer Vertriebs KG, 20078 Hamburg, Telefon 0 18 05 / 31 39 39 (0,14 € pro Minute aus dem dt. Festnetz,

Mobilfunk max. 0,42 € pro Minute), Mo.-Fr. 8-20 Uhr, Sa. 9-14 Uhr, Fax: 040 / 3019 8182.

E-Mail: [kundenservice@bauermedia.com](mailto:kundenservice@bauermedia.com), Adressänderungen, Bankdatenänderungen, Reklamationen

bequem im Internet unter: [www.bauer-plus.de/service](http://www.bauer-plus.de/service)

Aboservice Ausland (Österreich, Schweiz und restliches Ausland):

Bauer Vertriebs KG, Auslandsservice, Postfach 14254, 20078 Hamburg,

Tel.: 0049 / 40 / 30 19 85 19, Mo.-Fr. 8-20 Uhr, Fax: 0049 / 40 / 30 19 88 29

(abweichende Preise aus dem Ausland möglich),

E-Mail: [auslandsservice@bauermedia.com](mailto:auslandsservice@bauermedia.com)

ATLAN-Taschenheft-Romane gibt es auch als E-Books und Hörbücher: [www.perryrhodanshop.de](http://www.perryrhodanshop.de)

Nachdruck, auch auszugsweise, sowie gewerbsmäßige Weiterverbreitung in Lesezirkeln

nur mit vorheriger Zustimmung des Verlages.

Für unverlangte Manuskripteinsendungen wird keine Gewähr übernommen.

Copyright der Originalausgaben 1981 by Pabel-Moewig Verlag GmbH, Rastatt.

Erstmals erschienen als:

ATLAN-Band 507: »Die SOL und der Koloss« von Hans Kneifel

ATLAN-Band 508: »Die Schläfer« von Detlev G. Winter

Printed in Germany April 2013

## Prolog

*Im Dezember des Jahres 3586 übergibt Perry Rhodan das terranische Fernraumschiff SOL offiziell an die Solaner, jene Menschen, die an Bord des Hantelraumers geboren wurden und diesen längst als ihre Heimat betrachten. Kurz darauf bricht das Schiff mit rund 100.000 Menschen und Außerirdischen in die Weiten des Weltraums auf. Über zwei Jahrhunderte lang bleibt es verschollen.*

*Dann jedoch – im Jahr 3791 – gelangt der relativ unsterbliche Arkonide Atlan auf die SOL. Auch von ihm fehlte mehr als zweihundert Jahre lang jede Spur.*

*Bereits die ersten Tage auf dem Hantelraumer machen deutlich, dass es Atlan alles andere als leicht haben wird, denn um den kosmischen Auftrag zu erfüllen, den ihm die geheimnisvollen Geisteswesen jenseits der Materiequellen mitgegeben haben, muss er zunächst einmal die chaotischen Zustände an Bord beseitigen. Die SOL ist in die Gewalt eines starken Energiestrahls geraten, der sie unaufhaltsam in ein fremdes Sonnensystem hineinzieht. Was das Schiff dort erwartet, weiß niemand.*

*Doch auch intern ist die Lage verfahren. Die SOLAG, ein komplexes Kastensystem unter der Führung von Chart Deccon, dem despotischen High Sideryt, herrscht über die Solaner mit unnachgiebiger Strenge und brutaler Gewalt.*

*Schließlich erfährt Atlan von den Schläfern – einer Gruppe von besonders befähigten Solanern, die einst in biologischen Tiefschlaf versetzt wurden, um dem Hantelraumer in zukünftigen Notsituationen beistehen zu können. Noch bevor sich der Arkonide auf die Suche nach ihnen machen kann, droht der SOL eine weitere Gefahr ...*

# 1.

Der High Sideryt warf sich unruhig hin und her. Schweißtropfen bedeckten seinen kahlen Schädel. Er wusste, dass die SOL in kurzer Zeit aufgegeben werden musste.

Das mächtige Schiff ächzte in allen Verbänden. Eine geradezu panische Aufregung hatte seine Besatzung erfasst. Die Bildschirme der Interkoms blinkten in schnellem Wechsel und zeigten ununterbrochen neue Aufnahmen des Schreckens.

Der energetische Mahlstrom von *Mausefalle* wurde praktisch von Stunde zu Stunde dichter. Ein Schauer kosmischer Trümmer raste – teilweise langsamer, teilweise schneller als die SOL – auf die siebte Welt des Sonnensystems zu. Aus den Lautsprechern gellten Entsetzensschreie. Eine Gruppe von Ferraten kämpfte vor den Toren eines Hangars um ein startbereites Beiboot. Mehrere Vystiden und ihre Haematen schlugen sie zurück. Sirenen gellten durch die Korridore aller drei Schiffsteile.

Das riesige Objekt, das sich der SOL näherte, war inzwischen so nahe herangekommen, dass ein Zusammenstoß unmittelbar bevorstand. Die Schutzschirme ließen sich nicht aktivieren. Niemand saß an den Kontrollen der Triebwerke. Schüsse peitschten durch die Gänge. Der Koloss, der sich der SOL näherte, erschien nacheinander in verschiedenen Ansichten und Vergrößerungen.

Gegen das Schott, das zu Chart Decons Kabine führte, hämmerten schwere Schläge. Vermutlich handelte es sich um schweres Werkzeug oder um die Kolben von Strahlwaffen.

Totenbleich und mit rasendem Pulsschlag wachte Chart Decon auf. Er keuchte und schüttelte den Kopf. Dann fluchte er. Der Traum hatte ihn mitgenommen. Jede Einzelheit hatte ihn tief getroffen. Er stand auf, schüttelte sich ein zweites Mal und riss den E-kick-Akku von dem Tischchen neben seinem Bett. Hastig befestigte er die Elektroden an der schweißnassen Haut. Die Haftflächen rutschten mehrmals

ab, bis sie endlich saßen. Bevor er die Augen wieder schloss, warf er einen langen Blick auf die Interkomschirme.

Das Ding sah aus wie eine vieleckige geometrische Figur. Der Informationstext, den die Magniden auf einen anderen Schirm gespiegelt hatten, besagte, dass das Gebilde mit einem größten Durchmesser von zweitausendachthundert Metern aus dreizehn fünfeckigen Außenflächen bestand. Doch die Form war nicht exakt mathematisch, sondern in sich verschoben. Die Flächen und deren Kanten waren von einem Wust von Auswüchsen bedeckt. Es gab schlanke Türme und stumpfe Kuppeln, merkwürdig geformte Antennen und unzählige scharf konturierte Luken. Sämtliche Außenflächen, auch die der Kanzeln und Tentakel, waren marmorartig gesprenkelt und von vielen Narben, Rissen und Einschlägen gezeichnet. Die Spuren von Feuer und Hitze waren nicht zu übersehen.

Während das E-kick in Decons Körper strömte, versuchte er weitere Einzelheiten zu erkennen. Er spürte die Übertragung nicht direkt, aber seine Stimmung hob sich ein wenig.

»Ein Weltraumfort oder ein riesiges Schiff«, murmelte er.  
»Oder eine Raumstation, die sich irgendwo losgerissen hat.«

Der Infotext flackerte auf und verschwand. An seine Stelle trat die grafische Projektion von zwei Kurslinien. Leuchtpunkte markierten die Position und die Geschwindigkeit sowohl des Fremden als auch der SOL. Die Geschwindigkeit des Objekts war im Augenblick größer als die des Hantelschiffs. Die Linien besagten, dass der Fremde sehr nahe an der SOL vorbeirasen würde. In rund vierundzwanzig Stunden war die größte Annäherung erreicht.

Der High Sideryt schloss die Augen und fiel in eine Art Starre. Wie besonders starker Alkohol breitete sich das E-kick in seinem Innern aus.

Als er wieder aufstand und den Blick über die düstere Einrichtung seiner einsamen Klausur schweifen ließ, erfüllten ihn neue Spannkraft und das Bewusstsein, dass die SOL noch lange nicht in unmittelbarer Gefahr war.

Ein weiterer Bildschirm zeigte das Innere der eigentlichen

Zentrale. Decon berührte eine Taste. Sofort wandte sich ihm ein Techniker zu.

»Wer trägt heute die Verantwortung in der Zentrale?«, fragte der High Sideryt.

»Arjana Joester«, lautete die Antwort.

»Ich muss sie sprechen.« Das Bild wechselte. Arjana hob den Kopf von den Kontrollen und sah Decon an.

»Neuigkeiten von dem geheimnisvollen Ding, das uns verfolgt?«, erkundigte sich der Kommandant der SOL.

Unter dem weißen, wallenden Kleid zeichnete sich die bemerkenswerte Figur Arjanas ab. Die junge Frau, kaum älter als vierzig Jahre, war schlank und trug rotbraunes Haar. In ihren blauen Augen erkannte der High Sideryt das Funkeln eines eiskalten Willens. Aber das Gesicht, dessen hohe Wangenknochen asiatischen Einfluss erkennen ließen, verbarg jede tiefer gehende Regung.

»Wir haben einige Kursberechnungen machen können. Sie sind natürlich nur bedingt zu gebrauchen«, erwiderte sie scheinbar gelassen.

Decon verstand ihren Einwand, denn die Geschwindigkeiten fast aller Objekte, die in den Strudel von Mausefalle hineingezogen worden waren, änderten sich ständig.

»Wie schätzt du die Lage ein?«

»Wir haben sicherlich Gravitationseffekte zu erwarten. Möglicherweise gibt es einen Zusammenstoß.«

»Ich denke daran«, sagte der High Sideryt, »den fremden Körper als Bremse oder Raumanker zu benutzen. Berechnet die Wahrscheinlichkeit für den Erfolg einer solchen Maßnahme.«

»Ist das dein Ernst?«

Arjanas hübsches Gesicht verzog sich zu einem skeptischen Lächeln. Sie schien an Decons Idee wenig Gefallen zu finden. Die Frau gehörte zu jener Gruppe der Magniden, die der Tradition stark verhaftet waren. Schließlich hob sie die Schultern und antwortete:

»Wir werden es auf alle Fälle einmal durchrechnen. Viele Chancen gebe ich diesem Plan allerdings nicht, High Sideryt.«

»Eine kleine Chance ist besser als gar keine«, grollte Chart Deccon. »Darüber hinaus sollen einige Gruppen von Buhrlos in den Raum hinausgehen. Außerdem ein paar Ferraten und Ahlnaten. Sie sollen innerhalb der Blase, in der die SOL frei operieren kann, möglichst viele Beobachtungen machen und Informationen sammeln.«

»Wie du willst«, bestätigte Arjana. »Da steht uns also offenbar die nächste schwere Krise ins Haus. Was willst du dagegen tun?«

»Wir haben bereits eine wahre Flut von Krisen überstanden. Und auch diesen Zwischenfall werden wir überleben.

»Bedenke, dass dieser fremde Gigant – wir haben ihn übrigens nicht ganz zutreffend *Quader* getauft – einen größeren Durchmesser besitzt als eine SOL-Zelle!«

»Ich habe es auf den Schirmen gesehen«, sagte Deccon. Seine fleischige Hand legte sich auf das Kästchen, das er an einer goldenen Kette an der Brust trug. Es schien, als würde er dadurch neue Kraft schöpfen. »Vergiss nicht, die Buhrlos und die SOLAG-Brüder hinauszuschicken!«

»Keine Sorge. Ich vergesse es nicht«, erwiderte Arjana Joester.

Der High Sideryt blickte auf den Schirm der Außenbeobachtung. Wie meistens sah er einige Buhrlos über der glänzenden Hülle des Schiffs schweben. Aber seine Augen fingen auch einige der zahllosen Objekte ein, von denen die SOL umgeben war. Für einen langen Moment hatte er den Eindruck, als würde das Schiff in einem riesigen, glasklaren Meer schwimmen.

»Ich will umgehend über alle neuen Entwicklungen unterrichtet werden«, sagte er dann. »Gibt es etwas Neues von Homer Gerigk?«

»Nein. Aber die Suche wird energisch fortgesetzt.«

»Nicht energisch genug, wie mir scheint«, knurrte Deccon. »Was habt ihr über den Fremden herausbekommen?«

»Über Atlan?«

»Kennst du noch einen anderen Fremden, der seit Wochen auf der SOL herumstreunt, ohne dass ihr ihn zu fassen bekommt?«, fragte der High Sideryt wütend. Er erinnerte sich



noch sehr gut an den Attentatsversuch des Magniden Homer Gerigk. Das Chaos im Innern des Schiffes, noch verstärkt durch die unerklärliche Ankunft des Arkoniden Atlan, kam dem Chaos im kosmischen Umfeld der SOL annähernd gleich.

»Atlan ignoriert nach wie vor jede Aufforderung, sich zu stellen«, antwortete Arjana kalt. »Aber früher oder später werden wir ihn fassen.«

»Das hoffe ich. Du weißt, was davon abhängt.«

»Wir wissen es alle.«

Der High Sideryt schaltete die Verbindung ab. Schweigend stapfte er vor seinen Robotern hin und her und blieb schließlich auf einem Podest stehen. Er war sicher, dass in kurzer Zeit nicht nur alle seine Fähigkeiten auf die Probe gestellt werden würden, sondern dass es darüber hinaus einer Mobilisierung aller Kräfte in sämtlichen drei Teilen der SOL bedurfte, um dieser Krise Herr zu werden.

Tief in Gedanken stieg der High Sideryt über die Stufen des Podests und ließ sich in seinen schweren Sessel fallen. Seine Finger krampften sich um das schwarze Holz der Armlehnen. Er war sich seiner Einsamkeit ebenso bewusst wie der unendlich großen Schwierigkeiten, die vor ihm lagen.